

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (2.Kor. 13,13)

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext ist ein Text, den Sie sicherlich schon einmal gehört haben. An diesem heutigen Sonntag, in dieser Woche treffen sich viele brisante, hochbrisante Themen dieser Zeit. Als ich die Predigt schrieb war es Freitagvormittag. Seither kam noch einiges dazu!



Bevor ich aber einsteige lassen sie mich noch zwei Gedanken vorweg schicken. In der kommenden Woche jährt sich ein Gedenktag: Am 20. November 1945 begannen die Nürnberger Prozesse. Das war, der Einschnitt, die Kehrtwende, nicht nur in den Gräueltaten des Nationalsozialismus, nicht nur in der katastrophalen Geschichte Deutschlands, es war ein Einschnitt in der Weltgeschichte! Mit diesem 20 November begann eine Art der Rechtsprechung, die unsere Welt verändert hat. Zum Positiven verändert hat! Mit den Nürnberger Prozessen begann das internationale Strafrecht! Eine Erkenntnis die notwendig war, weil man leider feststellen musste, dass die Nazi in ihrem bestehenden Recht – das für uns perverse Züge hat – durchaus recht hatten. Sie haben sich das Recht zu Recht gebogen, wie man so schön sagt. In ihrem Justizsystem war alles korrekt, in ihrer Weltsicht war es richtig man hat sich an den Führer angehängt, der die Menschen ins Verderben geführt hat! Dessen wollte ich kurz erinnern. Und an diesem Sonntag geht es auch um das Ende der Friedensdekade. Ein Anliegen, das sich ja immer wieder durch die Zeit zieht. Viele wichtige Themen und das heutige Thema – der Predigttext!

Für mich sind in diesem Predigttext drei verschiedene Fragen wichtig geworden.

Aber zunächst einmal an die Konfirmanden noch einmal die Frage, die ich schon im Eingang gestellt habe wie viele Taten der Werke der Barmherzigkeit gibt es? Könnt ihr sie aufzählen? 1. hungrig gewesen zu essen gegeben 2. durstig gewesen zu trinken gegeben 3. fremd gewesen mich aufgenommen 4. nackt gewesen mich gekleidet 5. krank gewesen mich besucht 6. im Gefängnis gewesen und sei zu mir gekommen. Und die siebte?! Die siebte ist Tote bestatten. Dieses siebte Werk der Barmherzigkeit hat man später noch hinzugefügt.

Zu den Fragen: Wer ist der nächste? Was heißt das für unsere Zeit? Was heißt das für mich?

Die Frage: wer ist der nächste? Ist eigentlich sehr einfach. Oder? Wir hören davon dass Jesus Christus sagt: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Dabei haben sich im Lauf der Jahrhunderte verschiedene Deutungsmuster heraus kristallisiert. Wer sind „die Brüder“? In einer frühen Deutung dieses Textes sind es die Brüder und Schwestern im Glauben. Tertullian von Karthago – ein christlicher Schriftsteller im zweiten Jahrhundert – dazu: Die Heiden sagen: „Seht wie sie einander lieben, wie sie für einander leben, ja manchmal zu sterben bereit sind!“ Das ist ein großes Vorbild! Brüder und Schwestern im Glauben, Christen und Christinnen lieben sich gegenseitig, stehen füreinander ein. Wir aber hassen uns untereinander. Bei uns herrscht Neid und Konkurrenz, bei uns ist der Name der Verwandtschaft nur ein Ausdruck. Sie aber nennen sich Brüder und Schwestern und sind auch so! In Liebe stehen sie füreinander und man erkennt Ihnen an, dass es eine tragende Gemeinschaft ist! Was ihr den geringsten meiner Brüder getan habt, damit sind die „Heiden“ damals gemeint. Wenn sie ihnen Gutes getan haben, kommen auch sie in den Himmel.

Dass Christinnen und Christen sowieso danach handeln wird gar nicht thematisiert, sondern vorausgesetzt! Im 19. und 20. Jahrhundert wird diese Sicht der Dinge dann ausgeweitet, es kommt zu einem universalen Verständnis: die geringsten Brüder des Menschensohnes sind alle Not leidenden Menschen der Erde. Nicht nur die die auf Christus getauft sind sondern alle die Not leiden. Heute erhält dieses Thema noch einmal einen zusätzlichen Schwerpunkt. Es sind die Not leidenden Menschen, heute besonders die Not leidenden Menschen, die zu uns nach Deutschland kommen!

Besondere Brisanz erhält dieser Text in unserer heutigen Zeit also weil er so konkret wird. Fremde kommen zu uns und wir? Und so sind wir bei der nächsten Frage: was heißt das für unsere Zeit?

Wir sind im 21. Jahrhundert angelangt; es ist nicht mehr eine Welt die sich ums Mittelmeer gruppiert. Wir leben nicht im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation des Mittelalters, sondern wir sind eine globale Welt geworden. Die Globalisierung wirft ihre Schatten. Finanzminister Wolfgang Schäuble sagt die Flüchtlingswelle heute ist die Kehrseite der Medaille der Globalisierung. Wir – gerade in Deutschland – liefern unsere Waren in die ganze Welt hinaus. Das Know-how, die Technik, die Erfindungen, die Qualität! Dafür sind wir bekannt, darauf sind wir stolz! Wir liefern Sie hinaus und bringen damit aber auch manche Probleme in die Welt! Allein schon das wissen dass es eben Qualität, tolle Autos, Technik gibt die verlässlich ist usw. Menschen in Schwellenländern finden das begehrenswert. Es kommt zu Verwerfungen, es kommt auch dazu das Menschen in anderen Ländern sagen, der Westen und auch Deutschland nutzt uns als billige Absatzmärkte! Dann kommt es zu Unruhen, zu Kriegen, zu Terror und wir sitzen hier in unserem warmen sicheren Deutschland und sehen dass jetzt plötzlich viele Menschen zu uns kommen wollen!

Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen!

Kann man mit dieser biblischen Stelle Politik machen? Angela Merkel hat sich vor kurzem auf den christlichen Hintergrund berufen und gesagt, wenn wir die Flüchtlinge nicht aufnehmen, dann ist das nicht mehr das Land für das ich stehe. Es war ein sehr großer Satz, den ich sehr bewundere. Ich fand ihn ausgesprochen toll. Trotzdem sage ich ganz offen und provokant, dieser Text ist nicht dafür gemacht Politik mit ihm zu bestreiten! Er ist dafür gemacht und gesagt, dass wir ihn persönlich nehmen – Politik muss auch anderen Gesetzen folgen! Zumal Politik in Deutschland ja nicht Politik eines Staates ist, der sich alleine aus christlichen Maßstäben speist! Politik muss die Menschen bedenken, die in unserem Land Christen sind, die Juden sind, die Muslime sind und auch die sich an gar keinen Gott orientieren! Politik muss die unterschiedlichen Interessen und Religionen der Menschen im Land berücksichtigen und die Anforderungen daraufhin untersuchen. Und Vorgehensweisen anbieten. Politik in der Bundesrepublik Deutschland kann nicht alleine auf Grundlage des biblischen, neutestamentlichen Befundes gemacht werden. Politik muss vieles Abwägen und bedenken. Kühl, sachlich und rational. Aber Politiker können diesen Satz ernst nehmen, wenn sie Christen sind natürlich besonders. Deshalb finde ich es hoch anerkennenswert, dass Frau Merkle ihre christliche Wurzel nicht verleugnet und sie nennt, als den Grund ihrer Überzeugung. Als Christ will ich dass der deutsche Staat sich offen und frei, und unterstützend zeigt! Sicher muss der Staat, die Regierung auch noch andere Argumente bedenken. Als Christ möchte ich aber, dass dieser Staat, der weit in einem christlichen Geist geprägt ist, auch so offen und verantwortlich bleibt.

Der Text ist für mich persönlich als Christ! Was ihr getan habt einem von diesen Geringsten meiner Brüder das habt ihr mir getan! Fremde aufnehmen? Nackte kleiden? Hungriges speisen? Ja all das ist mir geboten! In dem Text geht es nicht um große Weltpolitik, Globalisierung, Dimensionen, die mein Le-

ben weit überschreiten. Sondern es geht... Um mich!

Ich glaube gerade heute ist uns dieser Text in seiner ganzen Stärke der Bilder gesagt, um dazu zu stehen: Ja, wir wollen Menschen Zuflucht geben, heute und gerade heute. Denn die Menschen die fliehen, fliehen vor Gewalt, Krieg und Terror. Dass sich Mörder und Schärgen des Todes unter die Fliehenden mischen könnten, darf uns nicht dazu verleiten, Fliehende pauschal zu verurteilen und damit die Notleidenden allein zu lassen. Auch wenn die Hilfe, die wir geben können, von Verbrechern ausgenutzt werden könnte. Wir müssen den notleidenden Menschen beistehen, gerade auch als Christen.

Das denke ich, erfordert einfach auch Mut und Besonnenheit. Sich nicht in die Angst hineinjagen lassen, sondern die Hilfe geben, auch wenn damit Unsicherheit verbunden sein kann.

Gerade nach diesem Freitag, aber auch in der Woche der 70 Wiederkehr des Endes des Naziterrors, in dieser Woche ist es wichtig, dass wir bemerken, erkennen und uns bewusst machen weltliche Führer können die Welt ins Verderben bringen! Wir haben es leider schmerzvoll erfahren, andere mussten dafür sterben! Grausamste Tode sterben! Es geht für uns als Christen darum, dass wir nicht irgendwelchen innerweltlichen Männern folgen, sondern dass wir dem folgen, der der Herr der Welt ist: Gott in Jesus Christus! Dass wir aus dieser Motivation heraus überzeugend handeln. Persönlich den Menschen begegnen, die um uns sind. Ich wünsche uns, dass wir die Stärke des Evangeliums zu unserer Stärke machen. Eine starke Gemeinschaft der Liebenden ist. Die nicht durch Furcht und Schrecken sich ängstigen lassen, sondern die Gnade des Evangeliums, den Trost des Wortes und die Zeichen des Friedens weitertragen.

Ich wünsche mir, dass man in unserer Gemeinde wie zu Anfang erkennt, hier sind Menschen, die einander schätzen und lieben. Deren Glaube sie zu Brüdern und Schwestern macht. Ich wünsche mir dass wir den notleidenden weiterhin beistehen, wie es in dieser Gemeinde ja in herausragender Weise im Hospiz oder der Diakonie stattfindet und ich setze ich mit dafür ein, dass diese Gemeinde offen ist und bleibt. Gerade dort wo Menschen Schutz suchen. Wir haben hier eine besondere Anfrage von einem indischen Paar, das für Sommer 2016 für 3 Monate ein Zimmer sucht, weil es seine Tochter besuchen will, die hier wissenschaftlich tätig war und dabei erkrankte und ins Koma fiel. Das werden wir im Sozialkreis besprechen.

All die Dinge die schon gelingen in dieser Gemeinde sollen uns weiter dazu anspornen, besonnen, offen und unterstützend zu sein und eine Gemeinde von glaubenden und glaubwürdigen Christen.

Das wünsche ich uns, denn das ist heute notwendiger denn je!

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

*Ulrich Bauer-Marks,
Dr.-Gustav-Heinemann-Str. 55, 90482 Nürnberg,
Ulrich.Bauer-Marks@elkb.de*